

Wien schräg

von Walter Posch



UDO LINDBERGER

am 13.04.2005 in
Bonn

Zwar war Erich Honecker ein Roter, aber keineswegs ein Indianer, sondern ein Saarländer, das kann schon verstören. Und so fanden die moralinsauren Berliner Tugendwächter, dass man auf dem geschichtsträchtigen Ort, wo der kleine Udo „für wenig Money“ singen wollte, keinesfalls das Wort „Oberindianer“ verwenden dürfe, weil es diskriminierend verstanden werden könne, weshalb die Humboldt-(Ind)ianer beschlossen, das Wort auszulassen, weil „in dem Wort die Gewaltgeschichte der Kolonisierung indigener Bevölkerungsgruppen nachklingt“.

Nachdem politisch korrekte Begriffe wie Inuit oder Native Americans letztlich aber doch etwas sinnstörend wären, habe man sich dann kompromisshaft darauf geeinigt, dass die Chöre den Lindenberg-Song nicht mit Oberindianer, sondern mit „Ober-I***“ singen werden, mit langer Betonung auf dem „I“.

Man konnte also gespannt sein, wie die Humboldtianer das Problem mit den geraubten, gestohlenen, gekauften, politisch erpressten, irgendwie in ihren Besitz gelangten Exponaten der eigenen ethnologischen Sammlung lösen würden. Das Haus politisch korrekt auszuräumen, wäre schwierig gewesen, weil dann die Akustik so schlecht geworden wäre.

Die kompromisshafte Einigung mit Ober-I*** war dann letzten Endes „doch nicht so gemeint“, weil die Humboldt-Indianer weder Udo Lindenberg zensieren noch den Chören vorschreiben wollten, was sie zu singen hätten, wie sie nach heftiger Kritik an ihrer „Sprachpolizei“ beteuerten, sodass die Berliner Chöre entgegen den Vorgaben der Humboldt-Indianer den Sonderzug „Vielstimmig“ lauthals mit „Oberindianer“ schmetterten konnten.

Ick lach mir'n Ast!!

Sonderzug nach Pankow

Nichts spiegelt die wechselvolle Geschichte Deutschlands besser als jenes barocke Stadtschloss der Könige von Preußen im Herzen von Berlin. In den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkriegs von einer Bombe getroffen und völlig ausgebrannt, als Palast der Republik der DDR neu aufgebaut und nach deren Ende geschliffen, feierte es seine Wiederauf-erhebung als Replik des alten Schlosses und sollte fortan im Gedenken an die Brüder Humboldt als multifunktionales Kultur-, Ausstellungs-, Wissenschafts- und Veranstaltungszentrum dienen, und noch viel mehr.

Kaum war jedoch die vorsichtige Ermutigung für das Humboldt Forum für dessen Positionierung als Ort der Diversität, der Wissensvermittlung und der kritischen Reflexion verklungen <https://www.walterposch.at/das-schloss>, ziehen erste Wolken auf an der noblen Adresse in der Mitte Berlins.

Wie die „WELT“ am 30. Oktober zu berichten wusste,

war Ungeheuerliches geschehen. Anlässlich einer geplanten Veranstaltung im Humboldt Forum unter dem Motto „Vielstimmig 2024“ am 16./17. November hat die „Stiftung Humboldt Forum“ nach einer „offenen Diskussion“ mit den Teilnehmer*innen von acht Berliner Chören beschlossen, Udo Lindenberg's „Sonderzug nach Pankow“ in einer eingeschränkten Variante zur Aufführung zu bringen.

„Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow? Ich muss mal eben dahin, mal eben nach Ost-Berlin. Ich muss da was klär'n mit eurem Oberindianer. Ich bin ein Jodeltalent und will da spielen mit ner Band“, singt Udo Lindenberg 1983 in seinem Kult-Song, als es noch den Palast der Republik gab.

<https://youtu.be/NSfmhiTBg?feature=shared>